

# Die goldene Kaiserbüste von Aventicum

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie  
suisses**

Band (Jahr): **3 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034799>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst  
und der allgemeinen Urgeschichtsforschung  
der Schweiz.

---

Basel

3. Jahrgang Nr. 1.

Mai 1939

---

## Die goldene Kaiserbüste von Aventicum.

(Zu unserem Titelbild.)

Unsere Bemühungen um die Mehrung wissenschaftlicher Erkenntnis und schweizerischer Kulturdokumente sind durch einen prachtvollen Fund belohnt worden. Am 19. April 1939 stiess der Werkführer des archäologischen Arbeitsdienstes Avenches, Mr. Capt, beim Ausräumen der römischen Kloake, die während des Winters vor dem grossen Tempel des Cigogniers ausgegraben worden war, in der Schlammerde der Kanalauffüllung auf einen goldenen Gegenstand, der sich nach der sorgfältigen Freilegung als die Büste eines bärtigen Mannes entpuppte. Ein Blick genügte, um dem Leiter der Ausgrabungen, Herrn Dr. A. Rais, die Gewissheit zu verschaffen, dass er der glückliche Finder eines ausserordentlich seltenen und kostbaren Kunstwerkes sei.

Die Büste besteht aus reinem Gold, misst 33 cm in der Höhe und wiegt 1,65 kg. Sie ist hohl; ihre Wandungen sind sehr dünn. Offenbar handelt es sich um eine Treibarbeit. Die technische Behandlung des ganzen Stückes, insbesondere des Haares und des Bartes, ist so fein und durchgearbeitet, dass wir ohne Zweifel ein Meisterwerk römischer Goldschmiedekunst vor uns haben. Der Kaiser, denn nur um einen solchen kann es sich handeln, ist in voller Rüstung, mit dem Mantel über der linken Schulter und dem geflügelten Gorgonenhaupt auf der Brust dargestellt. Den Panzer bedecken sorgfältig gefiederte Schuppen, die um das Haupt der schreckenerregenden Medusa radial angeordnet sind. Der Kopf trägt die

für die Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Chr. typische Barttracht. Der halblange, gelockte Bart legt sich leicht unter das Kinn. In auffallendem Gegensatz zueinander stehen die grosse vorspringende Nase und die sehr niedere Stirn. Die durch Gravierung nachgezogenen weitgeöffneten Augen liegen nur wenig tief in ihren Höhlen und sind starr in die Ferne gerichtet. Dadurch erhält das Gesicht einen feierlichen Ausdruck, was dem Zweck des Bildes durchaus entspricht. Denn ohne Zweifel wollten die Bürger der Stadt Aventicum durch die Aufstellung dieser Büste in der Nähe des Haupttempels ihrer Stadt dem göttlich verehrten Herrscher des Reiches eine besondere Ehre erweisen. Wer mag der Dargestellte sein? Der Gesamteindruck lässt sofort auf den Kaiser Antoninus Pius schliessen, der von 138—161 n. Chr. regiert hat und durch seine friedliche und segensreiche Regierung berühmt geworden ist. Gewisse Abweichungen von den bekannten Marmorbüsten des Kaisers, wie die niedere Stirn und die vorspringende Nase, dürfen uns bei der Bestimmung nicht stören lassen. Diese mögen dadurch bedingt sein, dass der einheimische Künstler den Kaiser selber nie gesehen hat.

Der Wert des Fundes liegt nicht einmal so sehr darin, dass er aus Gold besteht; viel grösser ist seine Singularität. Da Gold zu allen Zeiten sehr begehrt war und die in der Literatur öfters genannten goldenen Kaiserbilder schon in spätrömischer Zeit oft wieder eingeschmolzen oder dann während der Völkerwanderung geraubt wurden, sind Büsten aus Gold kaum erhalten geblieben. Es ist uns wenigstens bis heute nicht bekannt, dass in irgend einem der grossen Weltmuseen ein derartiges Bild vorhanden wäre. Bedeutend ist auch sein kunsthistorischer Wert; zunächst als Goldarbeit, sodann auch in stilistischer Hinsicht. So frei und naturalistisch auch Haare und Rüstung wiedergegeben sind, enthält der Kopf etwas monumental Stilisiertes. Vielleicht kündigt sich darin bereits ein Hauptwesenszug der spätrömischen Kunst an.

Glücklicher Eigentümer der Büste wird nach Gesetz der Kanton Waadt. Er kann sich mit Genugtuung sagen, dass die

Ausgaben, die er sich für seinen ersten archaologischen Arbeitsdienst gemacht hat, bereits mehr als gedeckt sind. Hoffen wir, dass durch diesen Fund das Interesse an den Ausgrabungen in Avenches, besonders in der welschen Schweiz, einen mächtigen Aufschwung erleben und dass der Gesellschaft Pro Aventico von allen Seiten Mittel zufließen werden, damit sie ihre so erfolgreichen Ausgrabungen weiterführen kann. Ib.

## Archäologische Arbeitsdienste des Winters 1938/39.

Services de travail archéologiques en 1938/39.

### 1. Avenches.

Le travail n'a pas été interrompu au camp d'Avenches, et la première campagne qui avait été prévue pour une durée de trois à quatre mois, sur la base d'un budget de Frs. 23,000.— a pu être prolongée à cinq mois et demi, puis suivie immédiatement d'une seconde campagne sur des bases légèrement diminuées, mais permettant d'envisager une occupation pendant cinq nouveaux mois du même nombre de volontaires.

Profitant de la bonne volonté manifestée par certains propriétaires des jardins avoisinant immédiatement le chantier, notre exploration a été poussée dans deux de ces jardins et a donné des résultats très importants. En premier lieu on a pu déterminer l'emplacement et la grandeur du temple proprement dit, lequel mesure approximativement 27 m sur 43 m, dont l'infrastructure formée d'un énorme blocage de maçonnerie existe presque entièrement, avec une épaisseur d'environ 3 m jusqu'à la fondation, laquelle repose en partie sur des pilotis. Dans ce blocage sont restées les empreintes du gros appareil de pierre de taille destiné à supporter la superstructure et notamment les colonnes du temple, qui apparaît maintenant comme un édifice périptère. Ces em-